

Grundsätze des Montessori-Zweigs als Grundlage für gelingendes selbständiges Lernen

Die Umsetzung der Montessori-Pädagogik am KAG basiert auf der Überzeugung, dass erfolgreiches und nachhaltiges Lernen dann stattfindet, wenn Schülerinnen und Schüler in ihrer Eigenverantwortung gestärkt und ganzheitlich begleitet werden. Um diesen Anspruch im gymnasialen Alltag mit Leben zu füllen, stützt sich unser Konzept auf ein ineinandergreifendes System aus klarer Struktur, methodischer Vielfalt und einer wertschätzenden Haltung.

1. Die Lernumgebung und organisatorische Struktur

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für freies und konzentriertes Arbeiten ist eine exzellente Organisation der Lernumgebung inklusive der Selbstlernmaterialien für alle Niveaustufen in ausreichender Menge. Dabei brauchen sie einen festen Platz, sollten auf die Bedürfnisse der Lerngruppen zugeschnitten und an die fachlichen Curricula angepasst sein.

Damit diese „vorbereitete Umgebung“ langfristig funktioniert, braucht es außerdem klare Regelungen und Absprachen über die Verantwortlichkeiten und die Zuständigkeiten für die Lernumgebung und die Pflege des Materials. Feste Regeln und transparente Strukturen bieten den Jugendlichen und den Lehrkräften den nötigen Rahmen, in dem sie sich sicher bewegen, um eigenständig arbeiten zu können.

2. Methodische Vielfalt und praktischer Lebensweltbezug

Im Zentrum des pädagogischen Arbeitens steht die individuell sich entwickelnde Persönlichkeit der jungen Menschen. Das projektorientierte Arbeiten mit praktischem Schwerpunkt sorgt dafür, dass abstraktes Wissen fassbar und unmittelbar bedeutsam wird. Dies gelingt uns in der Unterstufe durch haptisches Lernmaterial und durch fächerübergreifendes Arbeiten (z.B. im Tierprojekt, beim

Traumzimmerprojekt...) einen starken Fokus auf den praktischen Lernbezug – etwa wenn theoretische Konzepte in der Schulgemeinschaft erprobt, in Laboren getestet oder außerschulisch durch eigens für die Schwerpunkte des KAG entwickelten Projekten praktisch erfahren werden können (z.B. bei außerschulischen Konzertauftritten, der sinnstiftenden Arbeit in den sozialen AG's, bei der Großen Arbeit der 6er, Theaterprojekten, Schule-Kunst-Museum, Zusammenarbeit mit der HRSW usw.). Durch individuelle Wahlfreiheit und Mitbestimmung bei Aufgaben und Methoden ermöglichen wir es den Jugendlichen, ihren eigenen Lernweg mitzugestalten, Schwerpunkte zu setzen und Verantwortung für ihren Lernerfolg zu übernehmen.

3. Fehlerkultur und Selbstwirksamkeit

Das freie und eigenständige Arbeiten schließt die Erfahrung ein, dass Fehler ein zentraler und wertvoller Teil des Lernprozesses sind. Ein positiver Umgang mit Fehlern und eine ausgeprägte Fehlerkultur ermutigen dazu, neue Lösungswege auszuprobieren, womit nachhaltig die Selbstwirksamkeit gestärkt werden kann: Die Jugendlichen erfahren, dass sie durch eigenes Handeln, Ausdauer und Problemlösungskompetenz wirksam sind und Herausforderungen eigenständig bewältigen können. Als Lehrkräfte wollen wir diese Entwicklungen gut beobachten und wohlwollend begleiten.

4. Begleitung, Reflexion und Beziehungsarbeit

Freiheit im Lernen darf keinesfalls bedeuten, allein gelassen zu werden. Deshalb braucht es verbindliche, regelmäßige Lernentwicklungsgespräche mit klarem Fahrplan und ausreichend Zeit dafür. Sie sollten Raum für individuelle Zielvereinbarungen und ehrliches Feedback bieten. Die Basis all unseres Tuns bildet dabei das tiefe Vertrauen darauf, dass junge Menschen bereit und fähig sind, Verantwortung für sich und ihre Lernprozesse zu übernehmen, wenn man es ihnen zutraut. Dabei fungiert die Lehrkraft als Beobachter und Mentor.

5. Kollegiale Zusammenarbeit als Fundament für die neuen Studierzeiten

Die Umsetzung des freien, selbstgesteuerten Lernens kann aus unserer Sicht nur dann erfolgreich im allgemeinen Schulalltag verankert werden, wenn sie sehr gut vorbereitet wird, sich das gesamte Kollegium vermehrte Teamarbeit wünscht und an einem Strang zieht.

Ganz wichtig ist aus unserer Erfahrung ein stringentes Konzept für die Gewährung, bzw. temporäre Beschränkung von Freiheiten, wie der Wahl des Lernortes und der Sozialform (z.B. durch drei Freiheitsgrade, die die Lernenden sich immer wieder erarbeiten müssen).

Eine weitere unabdingbare Voraussetzung ist die Erstellung des an die Fächer und ihre Curricula angepassten Materials für alle Klassenstufen. Ausreichende Materialfülle auf allen Niveaus in übersichtlicher Struktur und der Möglichkeit zur Selbstkontrolle ist für das Gelingen von freiheitlichem Lernen grundsätzlich entscheidend und eine sehr große Aufgabe für uns alle.

Da Studierzeiten und Freiarbeitszeiten der Montessori-Klassen zum Teil parallel liegen werden und wir uns die Lernräume teilen werden, wird es zu einer stärkeren Vernetzung aller Klassen in den Clustern kommen. Die Verantwortlichkeit der Organisation und Zuständigkeit für die Pflege des Materials in den Schränken der Differenzierungsräume muss dafür klar geregelt werden.

Für die Klassen 5 bis 7 befürworten wir den reduzierten situativen Einsatz der digitalen Endgeräte (u.a. auch als feste Lernstation für einzelne Anwendungen).

Auch das digitale Selbstlernmaterial für die Studierzeiten sollte den Lernenden eine Möglichkeit zur Selbstkontrolle bieten.

Als Kontroll-Mechanismus für die weiteren Klassenstufen schlagen wir ein fest an den Raum und die Klasse gebundenes Lehrertablet vor.

Als Montessori-Team möchten wir die Weiterentwicklung des KAG hin zu einer Schule des selbständigen Lernens gern mit unserer Expertise für freie Lernformen unterstützen.